

# 1. Tag

## Die Kirche in Jerusalem

Joel 2,21-22; 3,1-2	Danach aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. (3,1)
Ps 46	Gott ist in ihrer Mitte (6)...
Apg 2,1-12	Als der Pfingsttag gekommen war (1)...
Joh 14,15-21	Es ist der Geist der Wahrheit (17)...

### Meditation

In der Gebetswoche für die Einheit der Christen machen wir uns auf den Weg mit den ersten Christinnen und Christen, von denen uns in der Apostelgeschichte berichtet wird. Unser gemeinsamer Weg beginnt in Jerusalem am Pfingsttag, dem „Geburtstag“ der Kirche.

„Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2,42), lautet das Motto der Gebetswoche. „Sie“, das ist die erste Gemeinde in Jerusalem. Sie entstand am Pfingsttag, als im Tempel von Jerusalem der Geist der Wahrheit über die versammelten Menschen ausgegossen wurde. So hatte es Gott durch den Propheten Joel verheißen. Christus selbst hat es den Seinen bei seinem Abschied zugesagt. Alle Christinnen und Christen stehen in einer ununterbrochenen Verbindung mit dem Pfingstereignis. Damit leben sie zugleich in einer ununterbrochenen Verbindung mit der ersten Gemeinde von Jerusalem, die vom heiligen Jakobus geleitet wurde. Diese Kirche ist die Mutter aller unserer Kirchen. Sie ist Inbegriff und Sinnbild der christlichen Einheit, für die wir im Laufe dieser Woche beten.

Die Nachfolge (Sukzession) der Kirche ist ohne diese Rückbindung an die erste christliche Gemeinde von Jerusalem gar nicht denkbar. Die Rückbindung an die Kirche von Jerusalem zu Zeiten der Apostel bindet uns zugleich an das Bild des himmlischen Jerusalems, das seinerseits zum Sinnbild für alle christlichen Kirchen wurde. Durch unser Festhalten an der Lehre der Apostel, an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet leben wir die Verbindung mit der Kirche des Anfangs. Indem die Kirche aller Zeiten an den „Kennzeichen“ der ersten christlichen Gemeinde festhält, bleibt sie Kirche Jesu Christi.

Die heute in Jerusalem vertretenen Kirchen leben vor allem dadurch in Kontinuität mit der apostolischen Kirche von Jerusalem, dass sie die Wahrheit des Evangeliums bezeugen. Ihr Zeugnis des Evangeliums und ihr Kampf gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit erinnern uns daran, dass das Gebet für die Einheit der Christen untrennbar verbunden ist mit dem Gebet für Frieden und Gerechtigkeit.

### Gebet

Allmächtiger und barmherziger Gott. Mit großer Macht hast du gegen alle Widerstände weltlicher Macht und religiöser Kräfte durch die Gabe des Heiligen Geistes in Jerusalem die ersten Christen zusammengeführt. Gib uns die Kraft, nach dem Vorbild der ersten apostolischen Kirche in Jerusalem zusammenzukommen. Ermutige uns, die frohe Botschaft der Versöhnung und des Friedens weiterzusagen und zu leben. So beten wir im Namen Jesu Christi, der uns aus Sünde und Tod befreit. Amen.

## 2. Tag

### Viele Glieder eines Leibes

Jes 55,1-4	... Kommt alle zum Wasser! ... (1)
Ps 85,8-13	Sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten ... (10)
1 Kor 12,12-27	Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen ... (13)
Joh 15,1-13	Ich bin der wahre Weinstock ... (1)

#### Meditation

In der Apostelgeschichte wird uns die Kirche in Jerusalem als Modell für die christliche Einheit vor Augen gestellt, die wir heute suchen. Dabei wird deutlich, dass dieses Modell der Einheit nichts mit Gleichförmigkeit zu tun hat. Von Anfang an war die Einheit von großer Vielfalt geprägt.

An Pfingsten waren Menschen aller Sprachen und Kulturen in Jerusalem versammelt. Sie hörten durch die Predigt des Petrus das Evangelium in ihrer je eigenen Sprache. Durch Buße und Umkehr, durch das Wasser der Taufe und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes waren sie vereint. Der heilige Paulus drückte das später so aus: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.“ Die Gemeinschaft derer, die in der Lehre der Apostel und in der Nachfolge blieben, war keine Gemeinschaft von gleichgesinnten, kulturell und sprachlich geeinten Menschen. Vielmehr war das eine ziemlich bunt gemischte Gemeinschaft, deren Verschiedenheit leicht in Auseinandersetzungen umschlagen konnte. Auf einen solchen Fall bezieht sich der heilige Lukas in der Apostelgeschichte (vgl. Apg 6,1). Die griechisch sprechenden Gemeindeglieder (Hellenisten) begehrten gegen die hebräisch sprechenden (Hebräer) auf, weil die „griechischen“ Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Trotz allem war die Kirche in Jerusalem in sich geeint und eins mit dem auferstandenen Herrn, der sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“

Die reiche Vielfalt ist bis heute ein Kennzeichen der in Jerusalem versammelten Kirchen und in der ganzen Welt. In Jerusalem kann sie leicht in Auseinandersetzungen umschlagen; nicht zuletzt wegen des feindseligen politischen Klimas. Doch wie die früheste Kirche in Jerusalem, erinnern uns die Christen Jerusalems auch heute daran, dass wir viele Glieder eines Leibes sind, eine Einheit in Verschiedenheit. Wie die christliche Tradition uns lehrt, wird auch die Einheit im himmlischen Jerusalem eine Einheit in Verschiedenheit sein. Unterschiede und Verschiedenheit sind nicht dasselbe wie Trennung und Uneinigkeit. Die Einheit der Christen, für die wir beten, bewahrt die Vielfalt.

#### Gebet

Gott, aus dir fließt das Leben in seiner ganzen Fülle und Vielfalt. Als den einen Leib Christi rufst du deine Kirche auf, in Liebe vereint zu sein. Lass uns die Einheit in Verschiedenheit noch stärker erfahren. Lass uns vollkommener darin werden, gemeinsam dein Reich der Liebe zu verkündigen und zu bauen, indem wir einander jederzeit und überall beistehen. Hilf uns, Christus als den Grund unserer Gemeinschaft nicht zu verlieren. So beten wir in der Einheit des Geistes. Amen.

## 3. Tag

### Das Festhalten an der Lehre der Apostel eint uns

Jes 51,4-8	... Hört auf mich, ihr Nationen (4)
Ps 119,105-112	Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte ... (105)
Röm 1,15-17	... So liegt mir alles daran, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen (15)
Joh 17,6-19	Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart (6)

#### Meditation

Die Kirche von Jerusalem, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben ist, war trotz der unterschiedlichen Sprachen und der großen kulturellen Unterschiede ihrer Mitglieder dadurch geeint, dass sie an der Lehre der Apostel festhielt. Festhalten an der Lehre der Apostel, das heißt, sich zu Leben, Lehre, Dienst, Tod und Auferstehung Jesu Christi zu bekennen. Paulus nennt es einfach „Evangelium“. Die Lehre der Apostel findet sich beispielhaft in Predigt des heiligen Petrus am Pfingsttag. Indem er sich auf den Propheten Joel bezieht, stellt er eine Verbindung zwischen der Kirche und der Geschichte des Gottesvolkes her. Damit sind wir Teil der Geschichte Gottes, die mit der Schöpfung selbst beginnt.

Das Wort Gottes führt uns zusammen. Es vereint uns jenseits aller Unterschiede. Die Lehre der Apostel, das Evangelium in seiner ganzen Fülle war der Mittelpunkt der Einheit in Verschiedenheit in der ersten Kirche von Jerusalem. Die Christen in Jerusalem erinnern uns heute daran, dass das Festhalten an der Lehre der Apostel die Einheit in der frühesten Kirche begründet hat. So wird das Evangelium auch für den heiligen Paulus zu einer „Kraft Gottes zur Rettung“.

Der Prophet Jesaja erinnert uns daran, dass Gottes Lehre untrennbar verbunden ist mit seinem „Recht, das zum Licht der Völker wird“. Oder wie der Psalmist betet: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade. Deine Vorschriften sind auf ewig mein Erbteil; denn sie sind die Freude meines Herzens“ (Ps 11, 105-111).

#### Gebet

Gott des Lichts. Wir danken dir für die Offenbarung deiner Wahrheit durch dein lebendiges Wort, Jesus Christus. Durch die Lehre der Apostel, die zum ersten Mal in Jerusalem gehört wurde, haben auch wir es empfangen. Möge dein Heiliger Geist uns in der Wahrheit deines Sohnes heiligen, damit wir, vereint in ihm, in der Hingabe an sein Wort wachsen und in Demut und Liebe deinem Reich dienen. So beten wir in Christi Namen. Amen.

## 4. Tag

### Teilen – Ausdruck unserer Einheit

Jes 58,6-10	... an die Hungrigen dein Brot auszuteilen ... (7)
Ps 37,1-11	Vertrau auf den Herrn und tu das Gute ... (3)
Apg 4,32-37	... Sie hatten alles gemeinsam (32)
Mt 6,25-34	Euch aber muss es zuerst um sein Reich gehen ... (33)

#### Meditation

Das Zeichen für die Verbundenheit mit der apostolischen Kirche von Jerusalem ist „das Festhalten an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“. Knapp berichtet die Apostelgeschichte: „Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte“ (Apg 2,44-45). Die heutige Lesung aus der Apostelgeschichte verbindet das radikale Teilen als praktische Konsequenz mit dem kraftvollen Zeugnis der Apostel von „der Auferstehung Jesu, des Herrn. Und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen“. So müssen selbst die späteren Verfolger der Kirche im Römischen Reich zugeben: „Seht, wie sie einander lieben“.

Das Teilen der vorhandenen Mittel kennzeichnet das Leben der Christen in Jerusalem auch heute. Es ist ein Zeichen ihrer Verbindung mit den ersten Christen. Zugleich ist es ein Zeichen und eine Herausforderung für alle Kirchen. Das Teilen macht deutlich, dass zur Verkündigung des Evangeliums, zur Feier der Eucharistie und zur Gemeinschaft in der Gemeinde Gleichheit und Gerechtigkeit für alle unbedingt hinzugehören. So, wie das Teilen ein Zeugnis für die Auferstehung Jesu ist und ein Zeichen der Verbundenheit mit der apostolischen Kirche von Jerusalem, so ist es auch ein Zeichen für unsere Einheit untereinander.

Es gibt viele Arten des Teilens: das radikale Teilen in der frühesten Kirche, in der jeder bekam, was er zum Leben brauchte. Da ist aber auch das Teilen von Lasten, Mühen, Schmerzen und Leiden. Da ist das Teilen von Freude und Erfolg, von Verletzungen und Heilung. Schließlich auch das Teilen von Gaben und Einsichten zwischen verschiedenen kirchlichen Traditionen – ein „ökumenischer Gabenaustausch“ gewissermaßen. Großzügiges Teilen ist die praktische Folge unseres Festhaltens an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft. Es ist zugleich eine Folge unseres Gebets für die Einheit der Christen.

#### Gebet

Gott der Gerechtigkeit, bei dir ist die Fülle. Wir danken dir, dass du uns genug gibst, dass alle Menschen Nahrung, Kleidung und Obdach haben könnten. Bewahre uns vor der selbstsüchtigen Sünde des Hortens. Ermutige uns, Werkzeuge deiner Liebe zu sein und alles zu teilen, was du uns gibst; als Zeugnis für deine Großzügigkeit und Gerechtigkeit. Hilf uns als Nachfolger Christi überall gemeinsam zu handeln, wo wir gebraucht werden: wo Familien aus ihrem Heim vertrieben werden, wo die Schwachen unter den Mächtigen leiden, wo Armut und Arbeitslosigkeit das Leben zerstören. So beten wir im Namen Jesu, in der Einheit des Heiligen Geistes. Amen.

## 5. Tag

### Brotbrechen in Hoffnung

Ex 16, 13b-21a	... Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt (15)
Ps 116,12-14; 16-18	Ich will dir ein Opfer des Dankes bringen ... (17)
1 Kor 11,17-18; 23-26	... Tut dies zu meinem Gedächtnis (24)
Joh 6,53-58	Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist (58)

#### Meditation

Für Christen ist das „Brechen des Brotes“ eine zentrale Handlung – von der ersten Gemeinde in Jerusalem an bis zum heutigen Tag. Das „Brechen des Brotes“ fordert uns auf, die Einheit zu suchen; als prophetisches Zeichen in einer Welt voller Trennungen.

Auch heute brechen wir das Brot „in Freude und Einfalt des Herzens“. Dabei erinnert uns jede Eucharistiefeier schmerzlich daran, dass wir eben nicht eins sind. An diesem fünften Tag der Gebetswoche für die Einheit kommen die Christen in Jerusalem an dem Ort zusammen, an dem das letzte Abendmahl stattfand. Hier brechen sie das Brot *in Hoffnung*, solange sie die Eucharistie nicht miteinander feiern können.

Hoffnung wird in der Erfahrung gewonnen, dass Gott sich durch nichts davon abhalten lässt, für uns zu sorgen. Im Buch Exodus lesen wir, wie Gott auf das Murren seines Volkes reagiert, das er doch befreit hatte. Er versorgt sein Volk mit allem, was es braucht – nicht mehr und nicht weniger. Das Manna in der Wüste ist ein Geschenk Gottes. Es ist nicht zum Horten bestimmt. Dieses Geschenk ist kaum zu verstehen. Es ist vielmehr, wie unser Psalm rühmt, Anlass dafür zu danken, dass Gott „unsere Fesseln gelöst“ hat.

Paulus macht deutlich, dass das „Brechen des Brotes“ über die liturgische Feier der Eucharistie hinausweist. Es geht darum, ein „eucharistisches“ Volk zu sein, d.h. Leib Christi in der Welt zu *werden*. Der Zusammenhang der heutigen Lesung (1. Kor 10-11) erinnert uns daran, wie christliche Gemeinschaft gelebt werden soll: in Gemeinschaft mit Christus und im festen Willen, sich im Vertrauen auf seine Führung in unserer Welt richtig zu verhalten. Wir leben „zu seinem Gedächtnis“.

Im „Brechen des Brotes“ scheint das ewige Leben auf, das Leben in Fülle. So lesen wir es im Johannesevangelium. In der Feier der Eucharistie werden wir angeregt, diesen Reichtum des Lebens in unserem Alltag zu bezeugen. Trotz der besonderen Herausforderungen, unter denen sie leben, bezeugen die Christen in Jerusalem diese Freude an der Hoffnung.

#### Gebet

Gott der Hoffnung. Wir preisen dich, dass du uns das Herrenmahl geschenkt hast. In ihm begegnen wir deinem Sohn, Jesus Christus, dem lebendigen Brot des Himmels. Vergib, dass wir dieses Geschenk so unwürdig sind – indem wir immer noch in Trennung voneinander leben; indem wir klammheimlich einverstanden sind mit Ungleichheiten; indem wir uns selbstgenügsam mit der Trennung abfinden. Herr, lass den Tag schnell kommen, an dem deine ganze Kirche gemeinsam das „Brot brechen“ wird. Hilf, dass wir uns in Erwartung dieses Tages noch mehr bemühen, ein Volk zu sein, das durch die Eucharistie vorbereitet wird für den Dienst in der Welt. Wir beten in Jesu Namen. Amen.

## 6. Tag

### Ermächtigt zum Handeln durch Gebet

Jon 2,1-9	... Vom Herrn kommt die Rettung (10)
Ps 67, 1-7	Die Völker sollen dir danken, o Gott ... (4)
1 Tim 2,1-8	... vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben ... (2)
Mt 6,5-15	Dein Reich komme, dein Wille geschehe ... (10)

#### Meditation

Neben dem Bleiben in der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft und dem Brotbrechen ist das vierte Kennzeichen der frühesten Kirche in Jerusalem das Leben im Gebet. Für alle Christen ist es eine Quelle der Kraft und Stärke. Das Zeugnis der Christen in Jerusalem lehrt uns, wie wir Ungerechtigkeit und Ungleichheit in unserem eigenen Umfeld begegnen können. Es ist das Gebet, das uns zu unserer gemeinsamen Sendung befähigt.

Jona betet aus vollem Herzen und erlebt die dramatische Rettung aus dem Bauch des Fisches. Sein Gebet entsteht aus der Reue darüber, dass er versucht hatte, den Willen Gottes zu umgehen. Er ist vor seiner Berufung zum Propheten geflohen und fand sich schließlich an diesem hoffnungslosen Ort wieder. Dort erhört Gott sein Gebet und rettet ihn – für seinen prophetischen Auftrag.

Mit dem Psalm beten wir, dass Gottes Antlitz über uns leuchtet – nicht einfach zu unserem eigenen Besten, sondern um seine Herrschaft „unter allen Völkern“ zu bezeugen.

Die Kirche bezeugt seit ihren apostolischen Anfängen das Gebet als Teil der Kraft und Macht der Mission und als einen prophetischen Dienst *für die Welt*. In seinem Brief an Timotheus ermahnt uns der Apostel Paulus, ganz besonders für diejenigen zu beten, die Macht ausüben, damit wir alle in Würde und Frieden zusammenleben können. In unser Gebet für die Einheit ist unsere Gesellschaft, sind die Länder, in denen wir leben, ja, ist die ganze Menschheit eingeschlossen. Das Gebet für die Einheit in Christus hat Auswirkungen auf die ganze Welt.

Wie wir richtig beten, hören wir im Matthäusevangelium. Jesus lehrt seine Jünger, dass das Gebet eine „verborgene“ Kraft ist, die nicht durch Selbstdarstellung oder Schau entsteht. Sie ereignet sich da, wo man in Demut vor den Herrn tritt. Im Vaterunser ist die Lehre Jesu zusammengefasst. Indem wir es zusammen beten, werden wir zu Gottes geeintem Volk, das versucht, seinen Willen zu erfüllen und sein Reich auf Erden zu errichten. Es ruft uns zur Vergebung und Versöhnung auf.

#### Gebet

Gott, unser Vater. Wir freuen uns, dass es überall, zu allen Zeiten und in allen Kulturen Menschen gab und gibt, die zu dir beten. Wir danken vor allem für das Gebet deines Sohnes, Jesus Christus. Mit dem Gebet des Herrn sehnen wir uns nach deinem Reich. Lass uns als Christen in aller Freude und Anfechtung einmütiger miteinander beten. Hilf uns zu erkennen, wie du uns im Gebet führst und ermutigst. So bitten wir in der Macht deines Heiligen Geistes. Amen.

## 7.

### Leben im Glauben an die Auferstehung

Jes 60,1-3; 18-22	... Deine Mauern nennst du "Rettung" und deine Tore "Ruhm" (18)
Ps 118,1; 5-17	Ich werde nicht sterben, sondern leben ... (17)
Röm 6,3-11	Wir wurden mit Christus begraben durch die Taufe auf den Tod: ... so sollen auch wir als neue Menschen leben (4)
Mt 28,1-10	Fürchtet euch nicht ... (5)

#### Meditation

Das Festhalten an der Lehre der Apostel, an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet war den ersten Christen nur durch die lebendige Kraft des auferstandenen Jesus möglich. Diese Kraft wird von den Christen in Jerusalem noch immer bezeugt. Auch wenn die Schwierigkeiten, in denen sie leben, sich mitunter anfühlen wie Gethsemane und Golgatha, so sind sie sich doch gewiss, dass alles neu werden wird durch die Wahrheit der Auferstehung Jesu von den Toten.

Das Licht und die Hoffnung der Auferstehung verändern alles. Licht erscheint in der Dunkelheit. Die Völker werden erleuchtet. So prophezeit es Jesaja. Die Kraft der Auferstehung leuchtet aus Jerusalem, wo Christus gelitten hat. Sie zieht alle Nationen in ihren Schein. In diesem Schein ist neues Leben möglich. Gewalt wird überwunden. Die Völker preisen Gott für seine Erlösung.

Der Psalmbeter preist die Gewissheit, dass das Leben stärker ist als der Tod. Der Wechsel von den Schrecken des Todes zum neuen Leben ist die entscheidende Wirklichkeit für alle Christen. Sie sind durch die Taufe mit Christus begraben und mit ihm auferstanden, schreibt der Apostel Paulus. Deshalb können Christen die Welt anders sehen – mit Augen des Mitleids, der Geduld, der Liebe und der Hoffnung. Die leidvolle Wirklichkeit der Welt behält nicht das letzte Wort. Als getrennte Christen sind wir doch eins in der Taufe. Gemeinsam tragen wir das Kreuz der Welt im Licht der Auferstehung Christi.

Das Evangelium von der Auferstehung Christi ist nicht einfach ein philosophisches Konzept oder ein hilfreicher Gedanke. Es gründet sich auf ein geschichtliches Ereignis. Die Lesung des Evangeliums gibt das in sehr menschlicher und dramatischer Weise wieder. Durch alle Zeiten geht von Jerusalem die Zusage des Evangeliums und der Ruf in die Nachfolge Christi aus. Er selbst geht uns immer voran.

#### Gebet

Gott, du Beschützer der Witwen, Waisen und Fremden. So viele Menschen in dieser Welt sind verzweifelt. Gewalt gegen deine Schöpfung und die Menschlichkeit verdunkeln die Hoffnung. Doch du hast deinen Sohn auferweckt, um der Menschheit Hoffnung und der Welt Erneuerung zu schenken. Stärke und erneuere deine Kirche in ihrem Kampf gegen die Mächte des Todes. Wir beten im Namen des auferstandenen Herrn, in der Kraft seines Heiligen Geistes. Amen.

## 8. Tag

### Zum Dienst der Versöhnung berufen

Gen 33,1-4	Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn ... und sie weinten (4)
Ps 96,1-13	Verkündet bei den Völkern: Der Herr ist König. (10)
2 Kor 5,17-21	Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat (18)
Mt 5,21-26	So lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder oder deiner Schwester ... (24)

#### Meditation

In der Gebetswoche für die Einheit der Christen haben uns die ersten Christinnen und Christen auf eine gemeinsame Reise mitgenommen. Angeleitet durch die biblischen Lesungen sind wir zu den christlichen Ursprüngen zurückgekehrt: zur apostolischen Kirche von Jerusalem. Hier haben wir gesehen, was es heißt, festzuhalten an der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft, dem Brotbrechen und am Gebet (Apg 2,42). Damit haben wir das Ideal einer christlichen Gemeinde betrachtet. Nun kehren wir zurück in unser eigenes Umfeld in dem wir die Trennungen, Frustrationen, Enttäuschungen und Ungerechtigkeiten stärker wahrnehmen als die Einheit. An genau diesem Punkt stellt uns die apostolische Kirche von Jerusalem die Frage: Wozu sind wir hier und heute berufen.

Die Christen in Jerusalem schlagen uns folgende Antwort vor: Wir sind vor allem zum Dienst der *Versöhnung* berufen. Wir beten für die Einheit der Christen, damit die Kirche Zeichen und Werkzeug für die Heilung der politischen und strukturellen Trennungen und Ungerechtigkeiten sein kann. Wir beten für ein gerechtes und friedliches Zusammenleben von Juden, Christen und Muslimen. Wir beten für ein wachsendes Verständnis zwischen allen Menschen, unabhängig davon, ob sie einer Religionsgemeinschaft angehören oder nicht. Auch in unserem persönlichen und familiären Umfeld muss der Ruf nach Versöhnung eine Antwort finden.

In der Lesung aus dem Buch Genesis hören wir von Jakob und Esau, den beiden Brüdern, die sich fremd geworden sind. Ihre Versöhnung geschieht gerade in dem Moment, in dem die Eskalation ihres Konfliktes zu erwarten gewesen wäre. Gewalt und Wut werden überwunden, als sich die Brüder treffen und miteinander weinen.

Vor Gott sind wir immer schon eins – als Christen, als Menschen. Weil wir dies erkennen, loben wir mit dem Psalm den Herrn, der uns mit Liebe und Gerechtigkeit regiert.

In Christus will Gott alle Menschen mit sich versöhnen. Paulus beschreibt ein Leben in der Versöhnung als „neue Schöpfung“. Mit dem Ruf zur Versöhnung sind wir zugleich aufgefordert, uns der versöhnenden Kraft Gottes zu öffnen.

Noch einmal – wir wissen, dass die „gute Nachricht“ uns auffordert, unser Leben zu ändern. Wir dürfen diese Aufforderung Jesu im Matthäusevangelium nicht überhören, wenn wir unsere Gaben an den Altar bringen. Der Ruf nach dem Gebet für die Einheit der Christen ist der Ruf nach Versöhnung. Der Ruf nach Versöhnung ist ein Ruf nach Taten – auch wenn diese unser kirchliches Eigenleben stören.



## **Gebet**

Gott des Friedens. Wir danken dir, dass du deinen Sohn gesandt hast, damit wir durch ihn mit dir versöhnt werden. Lass uns in unseren Kirchen Boten der Versöhnung sein. Hilf uns, der Versöhnung zwischen allen Völkern zu dienen – besonders im Heiligen Land und in deiner Stadt Jerusalem. Hier hast du die Trennmauern zwischen den Völkern niedergerissen. Vereine alle Menschen im Leib Jesu, der auf Golgatha sein Leben hingab. Erfülle uns mit gegenseitiger Liebe, damit unsere Einheit der Versöhnung dient, die du für deine ganze Schöpfung ersehnt. Wir beten in der Kraft des Geistes. Amen.